

Sabine Zett



cool bleiben,
HUGO!



 Loewe



Alle Bände von Hugo:

Band 1: Hugos geniale Welt

Band 2: Hugos Masterplan

Band 3: Hugo hebt ab!

Band 4: Very important Hugo

Band 5: Hugo chillt

Band 6: Cool bleiben, Hugo!

Sabine Zett



Mit Illustrationen von Ute Krause

Band 6



Für Melissa und Vincent!



ISBN 978-3-7855-7713-4

1. Auflage 2013

© Sabine Zett

Originalausgabe © 2013

Loewe Verlag GmbH, Bindlach

Dieses Werk wurde vermittelt durch die
Michael Meller Literary Agency GmbH, München

Umschlagillustration: Ute Krause

Umschlaggestaltung: Elke Kohlmann

Printed in Germany

www.loewe-verlag.de



Bye-bye Einzel-King	9
Das Sandwichkind	28
Atmen und hecheln	47
Der neue Kinohit	69
Eiskalt ausgespannt	85
Zerstritten	109
Wo ist der Schlüssel?	128
Auf dem Spielplatz	147
Name gesucht	166
Der Barbieprinz	183

STECKBRIEF

NAME: Bugo Kotsbusch (ich hasse meinen Nachnamen!)

ALTER: verrate ich nicht (ich fühle mich aber schon lange wie 16, auch wenn ich noch nicht so aussehe!)

FAMILIE: Mama und Papa (lieb, aber viel zu alt)
Anna, meine große Schwester (die totale Pest!)

AUSSEHEN: eine Mischung aus berühmten Stars (also unfassbar gut aussehend - hallo, Mädels!!!)

ÜBER MICH: cooler Typ, genialer Schüler, held der Schule, super Sprüche auf Lager, auf dem weg zum Multimillionär (aber Finger weg von meinem Geld!!!)

HOBBYS: Sport (Fußball, Handball, Judo, Schwimmen - und sogar Ballett habe ich schon ausprobiert!), Detektivarbeit wie die coolen Agenten im Fernsehen!), auf der Bühne stehen (ich werde bestimmt ein Star!) und Geldbeschaffungsideen entwickeln (ich bin immer pleite!)



LIEBLINGSWORT: Fächerassistentz (statt Nachhilfe!)

ICH HASSE: Shoppen (wer hat das bloß erfunden?)

BESTER FREUND: Nico (steht auf Sprüche wie:
„Komm, kleiner Käfer, kannst
Klobürsten klauen“ oder:
„Sag dreimal schnell hinter-
einander: Die Post ist mit
Paketen bepackt!“)



FEINDIN NUMMER EINS: Laura Berg (die fieseste aller fiesen
Ratten, weil sie sich über meinen
Nachnamen lustig gemacht hat!)

VERLIEBT IN: KEINE!!! 

GANZ OKAY FINDE ICH: Viola K., Laura B., Lucy S.,
Clara D., Linda K., Paula B., Victoria K., Julia A.,

Tabea N., Hanna-Marie W., Coco R.,
Mia v., Sophie D., Annabell P.,
Tessa K., Emma S., Carolin G.,
Mel z., Alexandra B. und noch
einige andere.

(Aber wen ich okay finde, darf
niemand wissen außer Nico, doch
der hält dicht!)





Bye-bye Einzel-King!

Hilfe!

Ich kann mich nicht rühren!

Ich werde bedroht!

Die krabbelnden, gruseligen Monster kommen immer näher. Sie kriechen auf mich zu, strecken ihre Arme nach mir aus und geben dabei schauerliche Laute von sich. Ich versuche, um Hilfe zu schreien, aber meine Stimme geht in dem schrecklichen Geheul unter.

Warum hört mich niemand?

Wo ist der Knopf der Alarmanlage?

Wo steht das Telefon?

Jemand muss mich retten, bevor mich die furchtbaren Gestalten ganz in ihre Klauen bekommen! Sie scheinen sich schlagartig zu vermehren und haben mich schon umzingelt! Sie fangen an, nach mir zu greifen!



Nein!

Nun erblicke ich ihre Waffen, die sie in den Händen tragen, und meine Angst steigt ins Unermessliche. Sie schauen aus wie bunte Rasseln und Schnuller und die schreienden Kreaturen werden garantiert gleich damit zuschlagen!

Hilfe!!!

Moment mal.

Rasseln und Schnuller?

Was wird hier gespielt?

Jetzt sehe ich auch noch die stinkenden Windelberge, die wie aus dem Nichts aufgetaucht sind und eine Mauer um mich errichtet haben ...

Es gibt kein Entkommen!

Lasst mich hier raus!

Windeln???

„Hugo! Hugo! Wach endlich auf! Beruhige dich! Was ist denn los? Hattest du einen Albtraum?“ Von weit her mischt sich die Stimme von Mama in das Geschrei der Monster und lässt mich die Augen öffnen.

Endlich.

Die Monster sind weg.

Ein Glück!

Ich bin schweißgebadet.

„Was ist passiert?“, murmele ich noch immer ängstlich und prüfe rasch, ob meine Mütze nicht verrutscht ist. Ein Blick auf die Uhr verrät mir, dass mein Wecker erst in anderthalb Stunden klingeln wird.

„Du hast um Hilfe geschrien und hattest offensichtlich einen Albtraum. Ganz ruhig, Hugo! Ach ja, und ... warum hast du eigentlich eine Mütze beim Schlafen auf?“

„Damit die Haare morgens liegen“, antworte ich und wundere mich, dass sie das nicht selbst erkennt.

„Meine komischen Locken stehen sonst immer ab. So kann man nicht unter Menschen gehen.“

„Aha.“ Mama gähnt und setzt sich auf mein Bett.

Ich kann ganz deutlich ihren runden Bauch sehen und dadurch fällt mir schlagartig alles wieder ein:

Demnächst ist mein Leben zu Ende.

Na ja, vielleicht nicht das ganze Leben, aber zumindest der freie, unbeschwerte und glückliche Teil davon.

In wenigen Wochen bekommen wir nämlich ein Baby.

Das heißt, nicht wir, denn ich hatte nichts damit zu tun, sondern meine Eltern. Aber sobald sie es jemandem erzählen, sagen sie: „Wir bekommen es.“ Und ich soll dann immer lächeln und nicken und so tun, als ob ich mich freuen würde.

Tue ich aber nicht.

Ich will kein jüngeres Geschwisterkind, das mich nerven und mir meinen Platz als Familienliebling streitig machen wird. Und das meine ganzen Pläne für immer durcheinanderbringen wird. Die Pläne vom großen Einzel-King.

Nein, ich meine nicht Einzelkind, denn das bin ich nicht.

Meine Schwester Anna ist fast fünf Jahre älter als ich und die totale Pest. Sie ist in der Schule eine Streberin, nimmt nie Rücksicht auf mich und petzt meinen Eltern alles. Ich habe es bisher nur deshalb mit ihr ausgehalten, weil ich wusste, dass sie lange vor

mir Abitur machen und dann vermutlich ausziehen wird. Damit wäre ich dann endlich der begehrte Einzel-King.

Jeder weiß, dass die nicht teilen müssen, von allen verwöhnt werden und die großen Heros zu Hause sind, weil sich alles um sie dreht. Darauf habe ich jahrelang gewartet.

Aber jetzt ist es vorbei mit diesem schönen Traum!

Für immer!

Scheibekleisterkacke!

Mein bester Freund Nico Kolping bestätigt meine Theorie, dass kleine Geschwister die große Strafe sind. Lebenslang. Glaube ich ihm sofort, da er eine jüngere Schwester hat, die eine echte Nervensäge sein soll. Ich sehe Maria-Victoria zum Glück nur selten, denn wir machen ihr bei Kolpings zu Hause immer die Tür vor der Nase zu, damit sie uns nicht ausspionieren kann. Nico sagt, dass sie total neugierig ist und am liebsten immer bei ihm im Zimmer wäre.

Das geht gar nicht!

Ich ahne, dass ich demnächst ein Riesenschloss an meiner eigenen Tür anbringen muss.

Ohne auf mich Rücksicht zu nehmen, haben mich meine Eltern in eine unmögliche Situation gebracht. Erstens ist es voll peinlich, eine schwangere Mutter



zu haben – schließlich ist sie mit ihren 42 Jahren schon uralt. Ich vermeide es daher meistens, mit ihr gesehen zu werden. Und zweitens plant dieses Kind, das in ihrem Bauch wächst, bestimmt schon ganz feste Dinge gegen mich. Es wird garantiert immer das beste Stück von allen leckeren Dingen haben wollen, mir nichts gönnen, mich nur ärgern und das große Teilen von mir verlangen.

Kein Wunder, dass ich Albträume davon bekomme!

Ich weiß nicht einmal, *was* für ein Kind da bald aus Mama herauskommt – ein Junge oder ein Mädchen. Meine Eltern wollen sich nämlich diesmal „überraschen lassen“, wie sie mindestens zweimal am Tag sagen. Das nervt vielleicht! Es gibt durchaus schönere Überraschungen, finde ich. Tolle Geschenke, die man niemals erwartet hätte, oder eine Zwei in der Englischarbeit, obwohl man eigentlich mit einer Vier gerechnet hat.

Seit Monaten ist das Hauptthema in unserer Familie nur das Baby, die bevorstehende Geburt und wie toll es doch sein wird, Weihnachten zu fünft zu sein. Ich kann mich nicht erinnern, wann so viel Theater mal um mich gemacht wurde. Der kleine Schreihals verdrängt selbst meine Superschwester Anna, die sonst die ganze Aufmerksamkeit bekommt. Niemand

sagt etwas Negatives, und sobald ich andeute, dass es auch ganz anders werden könnte, sehen mich alle so strafend an, dass ich verstumme.

Man kann hier mit niemandem mehr Klartext reden!

Aber Tatsache ist doch, dass es von nun an drei Kinder geben wird, die zum Beispiel an Weihnachten Geschenke erwarten. Und da mein Vater weder mehr Geld verdient noch im Lotto jemals mehr als 12,50 Euro gewonnen hat, wird das vorhandene Budget jetzt auf drei Personen verteilt, und das finde ich nicht gerecht!

Viele Monate lang habe ich dieses Problem verdrängt, weil der Gedanke an ein kleines Kotsbusch-Kind unwirklich schien. Aber nachdem Mamas Bauch in den letzten Wochen von Tag zu Tag größer wurde und sich mittlerweile fast alle Gespräche der Erwachsenen nur noch um das eine drehen, fängt es an zu nerven!

„Willst du mir von deinem Albtraum erzählen?“, fragt Mama.

Da mir Oma jedoch ständig eintrichtert, dass man Schwangere nicht aufregen darf, damit das Baby nicht zu früh kommt, erzähle ich ihr nichts von den Windelmonstern und schüttele nur den Kopf. „Schon vergessen.“

„Dann schlaf noch eine Runde, ja? Ein bisschen Zeit bleibt dir.“

Ich nicke. Dann traue ich mich, doch noch eine Sache anzusprechen. „Mama? Kann ich vielleicht in den Bürokeller ziehen? Wir könnten Papas Arbeitsraum mit meinem Zimmer tauschen.“

„Du willst in den Keller?“ Meine Mutter sieht mich verständnislos an. „Wieso das denn?“

Ich reibe mir die Augen. „Weil ich dann das ganze Babygeschrei nicht mitbekommen müsste.“



„Sag mal, Hugo ...“ Mama streicht mir über den Arm. „Ganz ehrlich: Hast du Angst davor, dass wir ein Baby im Haus haben werden?“

Angst?

Ich?

Ich denke an meinen Albtraum, schüttele aber den Kopf. „Ich habe doch keine Angst vor so einem Winzling! Ich meine, er kommt doch nicht bewaffnet heraus oder so. Und ich bleibe noch viele Jahre stärker als er. Und wenn es eine Sie ist, dann noch länger.“

Mama sieht mich prüfend an. „So, so. Aber irgendetwas daran passt dir nicht, oder? Was ist denn los?“

„Na ja, ich habe mich nicht darum gerissen, großer Bruder zu werden“, sage ich vorsichtig, damit sich die Schwangere nicht aufregt. „Mich hat auch niemand gefragt. Das habe ich dir schon ein paarmal gesagt.“

Meine Mutter lächelt. „Komm, Hugo, das ist nicht dein Ernst! Diese Entscheidung haben Papa und ich allein getroffen, dafür mussten wir niemanden fragen.“

„Aber die Konsequenzen trägt die ganze Familie!“, protestiere ich. „Ich finde, Anna und ich hätten ein Mitspracherecht haben müssen!“

Mama seufzt. „Anna freut sich. Nur du tanzt mal wieder aus der Reihe.“

Ich richte mich auf, denn an Schlaf ist gar nicht mehr zu denken. „Ich bin sicher, Anna tut nur so, als ob sie sich freuen würde. Und ich bin gar nicht begeistert, ich gebe es zu. Waren wir zwei dir nicht genug? Ich verstehe das nicht! Also, was ist denn nun mit dem Keller? Das Baby könnte auch dorthin ziehen.“

„Was für eine dumme Idee! Du bleibst in deinem Zimmer und die Babywiege stellen wir erst einmal ins Schlafzimmer. Im Keller sind kleine Fenster und Kinder brauchen Tageslicht. Dass du das mit dem Baby so negativ siehst, finde ich schade, und ich hof-

fe, dass es sich noch ändert. Ich liebe euch alle drei über alles.“

Jetzt sieht Mama doch aufgeregt aus, und ich beäuge sie ängstlich, ob sie schon kurz vor der Geburt steht. Wenn ich nämlich schuld daran sein sollte, würde es garantiert mindestens einen Monat Hausarrest und Taschengeldentzug geben. Deshalb sage ich jetzt lieber nichts mehr und tue so, als würde ich gleich einschlafen, damit sie sich wieder beruhigt.



Etwa zwei Stunden später radele ich unausgeschlafen und unzufrieden in die Folteranstalt, sprich Schule. Es ist herbstlich kalt und ziemlich dunkel, was zu meiner Weltuntergangsstimmung sehr gut passt. Nach dem Albtraum und dem unbefriedigenden Gesprächsausgang werde ich zusammen mit Nico überlegen müssen, welche Methoden es gibt, dem kleinen Schreihals aus dem Weg zu gehen und ihm klarzumachen, dass er ganz unten in der Kotsbusch'schen Rangordnung steht!

Ich ärgere mich, wertvolle Zeit verschwendet und das Problem verdrängt zu haben. Den ganzen Sommer habe ich nicht darüber nachgedacht, und als die Schule wieder losging, war mein Superbrain mit an-

deren Dingen beschäftigt. Und jetzt ist Ende November und fünf vor zwölf, wie Papa sagt, wenn etwas dringend erledigt werden muss.

Meinem genialen Hirn muss eine Lösung einfallen!

Vielleicht könnten wir zu Hause getrennte Mahlzeiten einführen. Zuerst Papa und ich, damit wir ausreichend und in Ruhe versorgt sind, und dann der Schreihals, Mama und Anna, die sich alle Reste teilen können.

Oder das Baby zieht jedes zweite Wochenende zu Oma? Außerdem wird diese Wiege wohl nicht die nächsten Jahre im Schlafzimmer meiner Eltern stehen, also muss es demnächst auch irgendeine räumliche Veränderung geben. Ich nehme mir vor, dann den Keller noch einmal anzusprechen. Damit hätte ich mein eigenes Reich und würde Mamas Antennen entwischen.

Auf dem Schulhof steuere ich direkt auf meinen besten Kumpel zu. „Komm mal mit, ich muss dringend mit dir reden!“

Nico quatscht gerade mit unserer Klassenkameradin Linda Kowalski und sieht nicht begeistert aus. „Können wir das nicht gleich klären? Linda erzählt mir gerade von diesem neuen Film, der im Kino läuft ... Eine Komödie ...“

Seitdem die Mädchen schmalzige Liebeskomödien bevorzugen, gehe ich nicht mehr mit ihnen ins Kino und mache deshalb einen auf beleidigt. „Gut, wenn du meinst, dass irgend so ein blöder Film, den sich fremde Leute ausgedacht haben, wichtiger ist als meine wahren Probleme in der Realität, dann lassen wir das.“

„Welche Probleme denn?“, fragt Nico, und auch Linda schaut mich neugierig an.



„Es geht um das B-Thema“, antworte ich. So nenne ich das Ding mit dem Baby, weil ich Mamas peinliche Schwangerschaft nicht zum Schulhofthema Nummer eins machen möchte.

ES GEHT UM DAS B-THEMA

Nico richtet sein Käppi. „Ach so“, sagt er. „Können wir das auch später besprechen? Oder ist es schon so weit?“ Er lacht gekünstelt und will wohl Linda mit seiner Coolness imponieren.

„Was denn? Welches B-Thema?“, fragt Linda. „Geht es um Biologie?“

Ich habe keine Lust, sie daran zu erinnern, dass Familie Kotsbusch ein Baby bekommt. Vor den Sommerferien hatte ich es kurz in der Klasse erzählt, aber zum Glück haben es danach fast alle anscheinend wieder vergessen. Nico musste mir versprechen, dass er es nicht mehr erwähnt, und auch ich habe die Sache äußerst geheim gehalten.

Nico schüttelt den Kopf. „Nicht um Bio...“, fängt er an, aber ich falle ihm ins Wort: „Gewissermaßen Biologie, ja. Ach, unwichtig. Dann macht mal weiter mit euren Komödien. Mich interessiert das nicht, ich stehe auf Actionfilme.“

Ich erwarte, dass mein bester Freund mir jetzt folgt, aber er nickt nur. „Ja, ja, wir reden später.“

Okay, bitte.

Ganz wie er meint.

Jetzt bin ich wirklich beleidigt.

Schulterzuckend wende ich mich ab. „Dann eben nicht.“

Ich marschiere in die entgegengesetzte Richtung des Schulhofs, wo meine anderen Kumpels stehen. Bully, Matthias, Jan und Dennis. Ich habe dringenden Gesprächsbedarf und kann nicht mit dem Thema warten.

„Jemand Erfahrung mit Schreihälsen?“, frage ich daher ohne Begrüßung. Als sie mich verständnislos

anblicken, füge ich hinzu: „Mit jüngeren Geschwistern, meine ich.“

Bully ist ein Einzel-King, das weiß ich, und ich beneide ihn seit Jahren darum. Er hat keine Ahnung, wie das ist, sich mit seiner Schwester zu streiten, alles zu teilen, auf seine Schätze aufpassen zu müssen und sich ständig dummes Zeug anzuhören.

Matthias und Jan nicken, während Dennis den Kopf schüttelt. „Keine Geschwister.“

Der nächste Einzel-King! Der Glückliche!

Matthias grinst. „Zwei jüngere Brüder, einer in der Grundschule, der andere gerade frisch im Kindergarten.“

Ich sehe Jan fragend an. „Und was kannst du anbieten?“

Jan zuckt mit den Schultern. „Du weißt doch, dass meine kleine Schwester vier Jahre alt ist.“

Weiß ich das?

„Ich kann mir doch nicht von jedem von euch die Lebensgeschichte merken“, sage ich. „Damit scheiden Bully und Dennis aus, während Matthias, Jan und ich eine kleine Konferenz einschieben müssen.“

„Dürfen wir als passive Zuhörer dabei sein?“, fragt Dennis.

Ich sehe mich um, ob uns auch niemand belauscht, und nicke dann: „Aber nur, wenn ihr den Fachleuten

nicht ins Wort fällt und alles Besprochene topsecret bleibt.“

Die Jungs stehen auf topsecret und nicken eifrig. Ich fasse kurz zusammen: „Meine Eltern finden, dass meine große Schwester und ich schon sehr erwachsen sind, und sie wollen jemand Neuen, den sie erziehen können. Deshalb bekommt meine Mutter noch ein Kind, wie ihr euch vielleicht erinnert. Ich brauche gute Tipps, wie man mit so einem Zwerg fertigwird. Ich will ihm möglichst aus dem Weg gehen, versteht ihr?“

Jan lacht. „Aus dem Weg gehen? Vergiss es, Hugo! Das klappt nicht. Wie willst du das anstellen? Du wirst wohl oder übel mithelfen müssen.“

„Wie, mithelfen?“, frage ich überrascht. „Wobei denn?“

„Bei allem“, stimmt Matthias zu. „Du musst auf den Kleinen aufpassen, ihm beim Anziehen helfen, ihn füttern, ihn aufs Töpfchen oder Klo setzen, ihn bespaßen und vielleicht müsst ihr euch sogar das Zimmer teilen.“

„Wie ätzend!“, ruft Bully dazwischen. „Das kannst du nicht wollen, Hugolinski!“

Ich bin sprachlos, während Jan hinzufügt: „Das mit dem Zimmer passiert nur, wenn es ein Junge wird. Wird es ein Mädchen, dann zieht es wohl zu

Hugos Schwester. Aber alles andere läuft trotzdem genau so, wie Matthias es gesagt hat.“

Dieser nickt fachmännisch. „Aber wünsch dir lieber, dass es ein Junge wird, dann könntest du mit ihm wenigstens Fußball spielen, Hugo. Meine Brüder sind anstrengend und totale Rabauken, aber zumindest dafür gut zu gebrauchen“, sagt Matthias. „Den einen stellst du ins Tor und den anderen dort hin, wo es gerade passt.“

Jan seufzt. „Du Glücklicher! Meine Schwester will immer nur, dass ich ihre Barbiepuppen kämme, mit ihr Kaufmannsladen spiele und sie huckepack überall herumtrage. Ich bin dann ein Pferd und sie die Prinzessin.“

Bully und Dennis lachen sich schlapp, während ich vor Entsetzen kaum etwas sagen kann. „Aber Nico ...



hat auch eine Schwester und muss das nicht machen“, bringe ich hervor.

Jan sieht mich fast mitleidig an. „Seine Schwester ist nicht so klein wie meine, also hat er Glück gehabt. Mithelfen und auf sie aufpassen muss er aber trotzdem, glaub mir! Das musste deine große Schwester bei dir bestimmt auch! Das ist das harte Schicksal der älteren Geschwister.“

Ich erinnere mich nur vage daran, aber er hat recht. Als ich klein war, war Anna oft an meiner Seite. Wie konnte ich das nur vergessen?

Dann keimt Hoffnung in mir auf: Vielleicht kann sie jetzt auch alles wieder übernehmen?

Bully mischt sich ein: „Außerdem hat Nico das bestimmt nur nie zugegeben. Ist voll peinlich, ein Barbieprinz zu sein oder das Pferd. Boah, bin ich froh, dass ich keinen aufs Klo setzen oder füttern muss. Hugo, du bist voll das Opfer!“

„Ey, was ist los?“ Jonas M. und Jonas B. kommen auf uns zu und wollen natürlich wieder alles wissen. Die zwei gehören eigentlich nicht zu unseren besten Freunden, aber das hindert sie nicht daran, ihre neugierigen und hinterhältigen Nasen trotzdem überall hineinzustecken und uns auf den Geist zu gehen.

„Hugo ist ein Barbieprinz!“, sagt Bully, und alle ga-

ckern los. Ich könnte ihn in dem Moment erwürgen. So viel zum Thema topsecret.

„Echt jetzt? Ich lach mich weg! Wo denn? In der Theater-AG?“ Zum Glück kapieren die beiden Jonasse gar nichts.

„Ganz genau“, sage ich, denn jeder weiß, dass ich in der Schul-AG mitmache und dort eine ganz große Nummer bin. „Aber falls wir das als Nächstes durchführen, dann spielt Bully die Rolle von Barbie.“

Während jetzt alle über Bully lachen, klingelt es zur ersten Stunde, und wir schlendern langsam zum Schulgebäude. Ich bin immer noch schockiert von den Geschwistergeschichten. Ich habe schon erwartet, dass es nicht toll ablaufen wird, aber jetzt erst wird mir klar, dass es noch viel schlimmer werden kann! Warum hat mir Nico das alles verschwiegen?

Aus den Augenwinkeln sehe ich, dass mein bester Freund nicht wie üblich zu uns kommt, sondern weiter neben Linda herläuft.

„Hugolinski!“, ruft Bully, dem das wohl auch gerade auffällt. „Nico und Linda? Steht der immer noch auf die?“

Normalerweise wäre ich jetzt solidarisch und würde mich nicht äußern, aber weil ich noch sauer auf meinen Kumpel bin, nicke ich grimmig. „Sieht so aus.“

Die Jungs grinsen. „Findet ihr das nicht langweilig, so viele Monate mit nur einer Tussi abzuhängen? Das fing doch schon im letzten Schuljahr an“, sagt Bully und schüttelt den Kopf. „Und er hält ihr immer noch die Treue!“

„Linda ist keine Tussi. Sie ist nett“, verteidigt sie Dennis. Eigentlich wäre das meine Aufgabe gewesen, aber ich schweige immer noch.

„Nico ist anscheinend der neue Frauenheld der Klasse“, sagt Jan. „Wer hätte das gedacht?“

Spätestens jetzt müsste ich ihm klarmachen, dass das eigentlich ich bin, aber ich winke nur ab. „Er war auch bei mir in der Ausbildung, also kein Wunder.“